



Bezirksverordnetenversammlung Neukölln von Berlin XXI. Wahlperiode

Kleine Anfrage Antwort

KA/541/XXI

Fragesteller:	Eingang:	06.08.2025
Hagen, Robert	Weitergabe:	11.08.2025
Fraktion der SPD	Fälligkeit:	15.09.2025
Antwort von:	Beantwortet:	15.09.2025
BzBm/Fin	Erledigt:	15.09.2025

Queeres Leben/Haushalt queer I

Fragestellung des Bezirksverordneten:

1. Welche Erkenntnisse hat das BA zur Entwicklung von Gewalt (Angriffe und Beleidigung) ggü. als queer gelesenen Menschen in Neukölln?
2. Wie blickt das Bezirksamt auf die Insolvenz des SchwuZ?
3. Welcher Kontakt besteht zum SchwuZ seitens des Bezirksamtes?
4. Welche Möglichkeiten sieht das BA zur Unterstützung?
5. Wie unterstützt das BA queere Schutzräume („Safespaces“) in Neukölln?
6. Und welche sind dies?

Antwort des Bezirksamtes:

Sehr geehrter Herr Vorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Hagen,

das Bezirksamt beantwortet Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

Zu 1.:

Nach Maßgabe der Daten der Eingangsstatistik des Kriminalpolizeilichen Meldedienstes in Fällen politisch motivierter Kriminalität (KPM-D-PMK, Stand April bzw. Juli 2025) lag Neukölln beim Fallaufkommen sexuelle Orientierung und/oder gegen die geschlechtsbezogene Diversität gerichteter Straftaten in Berlin im Jahr 2024 mit 67 Fällen vor Kreuzberg sowie nach Tempelhof-Schöneberg und Mitte auf dem dritten Platz. Neukölln gehört damit zu den Berliner Be-

zirken, in denen (alltägliche) durch Vorurteile gegen LSBTIQ* motivierte Hasskriminalität besonders präsent ist – zumal, wenn die Sichtbarkeit queeren Lebens im Schöneberger Regenbogenkiez und von Gedenkortern wie dem Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen in Mitte als Faktor für gezielte queerfeindliche Angriffe berücksichtigt wird. Seit dem Jahr 2021 hat das in der Eingangsstatistik des KPMD-PMK erfasste Fallaufkommen in Neukölln durchweg zugenommen. Bei den LSBTIQ*-feindlichen Gewaltdelikten lag Neukölln im Berliner Vergleich laut KPMD-PMK im Jahr 2022 mit 34 Fällen unmittelbar nach Mitte auf dem zweiten Platz, im Jahr 2023 mit 22 Fällen nach Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg auf dem dritten Platz und im Jahr 2024 mit 22 Fällen gemeinsam mit Mitte auf dem ersten Platz. Die Zahl der vom schwulen Anti-Gewalt-Projekt MANEO erfassten Fälle weicht von jener der Polizeilichen Kriminalstatistik und der Eingangsstatistik des KPMD-PMK sowie der Statistik der Berliner Staatsanwaltschaft (in die auch direkt bei der Staatsanwaltschaft angezeigte Delikte einfließen) ab, da diese Statistiken Fälle nach unterschiedlichen Kriterien erfassen und etwa die Hälfte der von MANEO erfassten Straftaten nicht angezeigt wurden. Interessant ist jedoch, dass die berlinweiten Fallzahlen von MANEO – bei steigender Anzeigebereitschaft der Opfer – von 2021 bis 2024 zunehmen, jedoch die berlinweiten Fallzahlen der Eingangsstatistik des KPMD-PMK im Jahr 2024 um über einhundert Fälle zurückgingen. Eine plausible Erklärung für diese Abweichung im Entwicklungstrend ist dem Bezirksamt nicht bekannt. Bei den von MANEO erfassten Fällen stand Neukölln bei Ranking der Tatorte von Gewalttaten (inkl. Beleidigung und einfacher Körperverletzung) mit 23 Fällen im Jahr 2023 nach Tempelhof-Schöneberg, Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg auf dem vierten Platz, rückte aber mit 74 Fällen im Jahr 2024 an Friedrichshain-Kreuzberg und Mitte vorbei auf den zweiten Platz vor. Bezogen auf Neukölln weisen also die Fallzahlen sowohl der Eingangsstatistik des KPMD-PMK als auch von MANEO auf eine besorgniserregende Entwicklung hin.

Aus diversen Gesprächen mit sozialpädagogischen Fachkräften ergibt sich auch für das Jugendamt eine große Sorge angesichts immer wieder gemeldeter Vorfälle. Betroffene junge Menschen und Eltern berichten von vielfältigen Diskriminierungserlebnissen und steigender Angst vor Übergriffen im öffentlichen Straßenraum.

Zu 2.:

Das Bezirksamt nimmt mit Bedauern zur Kenntnis, dass das SchwuZ sich aufgrund wirtschaftlichen Schwierigkeiten gezwungen sah, Insolvenz anzumelden. Das Bezirksamt betrachtet das SchwuZ als für Neukölln und Berlin wichtige kulturelle Institution, als bedeutenden Veranstaltungsort und wertvollen Kooperationspartner (z.B. für das QueerZ Club. Youth. Festival), als wichtigen Ort queeren Lebens im Bezirk und als einen für den Bezirk bedeutenden queeren Safe Space, dessen Bestand nun durch die wirtschaftlichen Probleme gefährdet ist.

Zu 3.:

Die Wirtschaftsförderung und -Beratung des Bezirksamts Neukölln begleitet das SchwuZ seit Jahren intensiv. Das SchwuZ nimmt regelmäßig am dem vom Jugendamt Neukölln initiierten Netzwerk gegen Queerfeindlichkeit teil. Darüber hinaus kooperiert das Jugendamt mit dem SchwuZ und dem LSVD bei der Durchführung des queeren Jugendevents „QueerZ“. Außerdem ist der Antisemitismus- und Queerbeauftragte des Bezirksamts Neukölln im Kontakt mit der Geschäftsführung des SchwuZ.

Zu 4.:

Die Wirtschaftsförderung und -Beratung des Bezirksamts Neukölln hat über die Mittel für besondere touristische Projekte von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe (sogenannte City Tax Mittel) in den vergangenen Jahren das SchwuZ in unsere touristischen Projekte (Broschüren, Tourismuswebsite, Kooperationen mit visitBerlin) regelmäßig mit aufgenommen und vermarktet. Eine unternehmerische oder wirtschaftliche Unterstützung des SchwuZ liegt jedoch außerhalb der Möglichkeiten und Zuständigkeiten des Bezirksamts Neukölln – zumal den wirtschaftlichen Problemen des SchwuZ v.a. allgemeine Probleme der Club- und Event- bzw. Gastronomiebranche sowie ggf. veränderte Ansprüche der Kundschaft zugrunde liegen. Das Bezirksamt Neukölln ist jedoch bestrebt, die Wahrnehmung der Clublandschaft im Bezirk und des SchwuZ – des ältesten Queer Clubs sowie der größten Kulturinstitution im queeren Bereich in Deutschland – als wichtige Teile der Berliner Kulturlandschaft und Faktoren für den Berlin-Tourismus in der bundesweiten Öffentlichkeit zu fördern. Darüber hinaus bleiben die Wirtschaftsförderung und -Beratung des Bezirksamts Neukölln sowie auch der Antisemitismus- und Queerbeauftragte des Bezirksamts Neukölln mit der Geschäftsführung des SchwuZ im Kontakt, um es nach konkreter Absprache im Rahmen ihrer jeweiligen Zuständigkeiten und Möglichkeiten zu unterstützen.

Zu 5.:

Wenn man unter „queeren Schutzräumen“ bzw. „Safe Spaces“ im weiteren Sinne Bestandteile einer Infrastruktur queersensibler/LSBTIQ*-freundlicher oder auf queere Personen als Zielgruppe ausgerichtete Einrichtungen, gastronomische und Veranstaltungsbetriebe wie das Hoven und die Kleine Freiheit, die FLINTA*-Bars K-Fetisch und Silver Future, das queerfeministische Tristeza und das SchwuZ (das über ein ausgearbeitetes Sicherheitskonzept verfügt) als Safe Spaces betrachtet, gelten für die bezirkliche Unterstützung kommerzieller Betriebe die zur Beantwortung der Fragestellung 4 zum SchwuZ ausgeführten Möglichkeiten und Grenzen. Die Unterstützung gemeinnütziger Projekte und Einrichtungen zum Schutz queeren Lebens durch den Bezirk Neukölln ist bisher beim Geschäftsbereich Jugend angesiedelt. Das Jugendamt hat - über die Aufgaben der Stelleninhaber deutlich hinausgehend - initiierte die Netzwerkrunde „Netzwerk gegen Queerfeindlichkeit“ initiiert, die sich seit 2018 mehrmals pro Jahr trifft.

Es ist darüber hinaus an der Finanzierung folgender Projekte maßgeblich beteiligt:

Träger	Projekt	Finanzierungsvolumen	Kapitel-Titel
outreach gGmbH	Jugendfreizeiteinrichtung Q*ube	56.498,55 (Bezirks-haushalt, Co- Finanzierung)	5010- 67103
outreach gGmbH	Jugendfreizeiteinrichtung Q*ube	80.014,00 (Auftragsweise Bewirtschaftung)	Mittel der SenBJF
BLSV e.V.	Queerschutz Now/ QueerZ“: Empowerment und Selbstverteidigung für queere Jugendliche sowie halbjährliche Veranstaltung der queeren	25.000,00 € (auftragsweise Bewirtschaftung)	Mittel der SenBJF

	Jugendparty „QueerZ“ (in Kooperation dem queeren Club „Schwuz“)		
JFF e.V.	Medienkompetenzzen- trum Neukölln (Work- shops zur Prävention gruppenbezogener Men- schenfeindlichkeit)	50.000,00 (auftragsweise Be- wirtschaftung)	Mittel der SenBJF
Yekmal e.V.	Anlaufstelle gegen Ge- walt und Diskriminierung (Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätspräven- tion)	50.000,00€ (auftragsweise Be- wirtschaftung)	Mittel der SenBJF
Yekmal e.V.	"Zusammen sind wir stark" als partizipatives Beratungs- und Empow- ermentprojekt für von Diskriminierung betroffe- ner Kinder und Jugendli- che (neben u.a. von Ras- simus Betroffene stellen von Homo* und Trans*phobie Betroffene einen Teil der Hauptziel- gruppe dar).	53.300€ (auftragsweise Be- wirtschaftung)	Mittel der SenBJF
Medienkompetenz- zentrum Kommunal	Queere medienpädago- gische Angebote des MeKo Neukölln: Wö- chentliche „Queere Me- dienwerkstatt, „Beyond the Binary Day“ (Altern- ative für nicht-binäre Ju- gendlichen zum Girls´und Boys´Day), di- verse Projekte und Work- shops	Teil der pädagogi- schen Arbeit der Mit- arbeitenden (ge- schätzter Aufwand ca. 10.000 €)	Personal (Kapitel 4011)
Diverse Träger der Ju- gend- und Familien- förderung	Unterschiedliche Ange- bote je nach Bedarf, Bei- spiel s.u. als Teil der Leistungsverträge ge- mäß der §§ 11, 13 und 16 SGB VIII	Nicht spezifisch be- zifferbar (Bezirks- haushalt)	4010 - 67103, 67120,67139 , 67161 4011 - 42701

Beratungsangebote des Regionalen Sozialpädagogischen Dienst und der Erziehungs- und Familienberatungsstelle	Einzelfallberatung	Nicht spezifisch bezifferbar (Bezirkshaushalt)	Personal (Kapitel 4000, 4015, 4040, 4042)
---	--------------------	--	---

Zu 6.:

Die Safe Spaces sind zu großen Teilen bereits bei der Beantwortung der Frage 5 aufgeführt.

Das Jugendamt definiert anhand von bestehenden zielgruppenspezifischen Angeboten insbesondere folgende „SafeSpaces“:

Jugendfreizeiteinrichtungen

- Q*ube

Projekte

- QueerZ
- Queerschutz Now
- MEKO (Queere Medienwerkstatt)
- Anlaufstelle gegen Gewalt und Diskriminierung

Darüber hinaus bietet die Familienförderung gemäß § 16 SGB VII je nach Bedarf Angebote für queere Eltern, z. B.:

- FABIZ: Geburtsvorbereitungskurs für queere Eltern
- Diakonie Kinderwelt am Feld: Regenbogenfamilienkrabbelgruppe
- FaNN: Queere Eltern-Kind-Gruppe
- Kindervilla: Offenes Queer-Cafe

Zudem gibt es in Einrichtungen der Jugend(sozial)arbeit die aufgrund ihrer Zielgruppenfestlegung Schutzräume sind. So verstehen sich die Mädchen*einrichtungen in Neukölln (wie z.B. das Mädchencafé Schilleria, in dem alle Mädchen, inter, nicht-binäre, trans* und agender Personen willkommen sind) als Schutzraum für FLINTA*.

Darüber hinaus sind außerhalb der Jugendhilfe folgende Einrichtungen benennen:

- R.U.T.
- Checkpoint BLN, Hermannplatz

Martin Hikel

Bezirksbürgermeister